

Chorreise der Rhein-Main-Vokalisten nach Rom: Wir kamen – und die ewige Stadt siegte

Rom ist natürlich ein Sehnsuchtsort für viele und so freuten wir uns ganz besonders auf die Chorfahrt in die ewige Stadt, am 7. Oktober 2017. Im Gepäck schmerzhaft schöne italienische Madrigale, deutsche Lieder der Romantik und Chormusik zur Reformation von Doles und Hessenberg.



Wie es dazu überhaupt kam, ist so eine typische Geschichte, bei der ein Zufall den nächsten anstößt. Eine befreundete Pfarrerin war für einen Reformationsgottesdienst eingeladen – und wollte tatsächlich unseren Chor dabei haben. Außerdem gaben wir ein Weihnachtskonzert, bei dem Gäste aus Velletri, der Offenbacher Partnerstadt bei Rom, nach langen Jahren anwesend waren. Diese Partnerschaft wiederzubeleben war ein weiterer Grund für uns, in die ewige Stadt zu fahren. Es wurde ein Organisationsteam gebildet, das nach Rom reiste, alle Orte inspizierte, Kontakte auffrischte und neue fand. Eine Förderung erhielten wir diesmal für die Reise leider nicht.

So einem zufälligen Kontakt war es auch zu verdanken, dass wir während unseres Aufenthalts in einer sehr besonderen Unterkunft wohnten. Es war das Gästehaus des deutschen Ordens in Rom. Eine Villa im römischen Stil mit einem mediterranen Garten und hübschen Gartentischen, an denen wir gemeinsam italienische Köstlichkeiten miteinander teilen konnten.

Die Sonne empfing uns und ein Azurblau, wie man es sonst nur aus Schlagern kennt. Das brachte uns zu dem Entschluss, die Proben meist draußen im hinteren Teil des Gartens abzuhalten, wo wir zwar morgendlich kühler Luft und strahlender Sonne trotzen mussten, aber dafür immer im herrlichsten Grün sangen.

Die Proben schritten rasch voran – und an den freien Nachmittagen hatten wir mehrere sehr unterhaltsame Stadtführungen, von einer deutschen Auswanderin durchgeführt, die dort hängengeblieben war. In ihrer witzigen Art brachte sie uns die sonst eher trockenen Fakten der römischen Geschichte näher. Ebenso gut, nur etwas behutsamer, kümmerte sich Petra aus dem Alt um unsere Bildung und das leibliche Wohlergehen. Mit ihr wanderten wir durch Trastevere und hatten einen schönen Abend in einer der dortigen Pizzerien. Zurück liefen wir am Tiberufer entlang, wo sich alle Brücken malerisch im nächtlichen Wasser spiegeln.

Nach vielen Stadttouren überirdisch, und unterirdisch in angenehm kühlen Katakomben, reisten wir am 12. Oktober per Bus nach Velletri zu unserem ersten Konzert. Die morgendliche Busfahrt ging mitten durch die römische Rushhour mit Stau an Stau. In Velletri waren wir Botschafter unserer Heimatstadt Offenbach am Main. Erstes Ziel war ein Gymnasium, an dem wir einen Chorgesang-Workshop gaben – schließlich haben wir einige Musikpädagogen in unseren Reihen. Ihnen gelang es, in der kurzen Zeit von nur zwei Stunden, einige sehr lebendige Darbietungen unterschiedlicher Kanons mit den dortigen Schülern und uns auf die Beine zu stellen. Zum Schluss sangen alle „Heho, spann den Wagen an“ und „Weißt du wie der Sommer schmeckt“.



Danach hatte man für uns ein traditionelles Mittagessen in einer nahen Trattoria vorbereitet. Es war so lecker, dass wir aufhören mussten, um nicht schließlich zu müde zum Singen zu sein. Nach einem kurzen Besuch des städtischen Museums, den wir uns wünschten, waren wir wieder singfähig und einigermaßen überwältigt, denn schließlich hatten wir den wunderbaren Herkules Sarkophag gesehen. Unser Konzert fand dann im Casa delle Culture e della Musica statt. Ursprünglich ein Kloster ist es sehr behutsam umgestaltet zu einem Kulturhaus, integriert geschmackvoll alte Fresken, Mauern und Dachkonstruktionen. Wir in Schwarzrot und

unsere Musik passten vortrefflich da hinein. Zu unserem Programm gehörte auch der berühmte Gefangenenchor aus Verdis „Nabucco“, den wir unter dem dortigen Dirigenten mit dem ortsansässigen Chor sangen, was nicht seine Wirkung verfehlte. Ein gemeinsames Singen war gar nicht geplant gewesen, weshalb wir um so glücklicher waren, dass es sich spontan ergab. Ob der Chor aus Velletri einmal nach Offenbach kommen würde, wissen wir noch nicht. Wir wären bereit dafür.

Am nächsten Morgen fand die Generalprobe zu unserem zweiten Konzert in der Christuskirche in Rom statt, bei räumlicher Kälte, während draußen die Sonne schien. Die goldenen Mosaik und die Vorfreude auf das Konzert söhnten etwas aus. Danach wartete ein letzter freier Nachmittag, an dem eine größere Gruppe mit Chorleiter sich entschloss, nach Ostia Antica zu fahren. Das ging bequem mit der S-Bahn und schwupp waren wir in einer anderen Zeit. Die schwarzweißen Bodenmosaik in Ostia Antica sind sehr außergewöhnlich, sie zeigen dünne Elefanten und lachende Delphine. Wir wanderten da durch die Jahrtausende, teils in kleinen Gruppen. Aber im Amphitheater fanden wir uns alle wieder und stimmten in dieser schönen Kulisse ein paar Lieder aus unserem Repertoire an. Tatsächlich fanden sich dazu für wenige Minuten einige Zuhörer aus aller Welt ein, was für uns ein sehr schönes Erlebnis war.

Am 15. Oktober schließlich sangen wir unser Konzert bei einem Taufgottesdienst in der wohlgefüllten Christuskirche in der römischen Innenstadt. Sogar ein Ehepaar aus unserer Unterkunft war gekommen. Unsere Choräle von Doles und Mendelssohn klangen sehr schön. Es gelang uns außerdem, die Motette „O Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens“ (1948) des evangelischen Frankfurter Komponisten Kurt



Hessenberg sehr eindringlich zu gestalten, was gut ankam. Der Gastprediger aus Berlin, Prof. Dr. Jens Schröter, nahm unser Programm als Gerüst für seine Predigt. Anschließend luden uns die Eltern des Täuflings zu Wein und Gebäck in den sonnigen Kirchengarten.

Zurück im Gästehaus des Deutschen Ordens blieb noch genügend Zeit für ein letztes gemeinsames Picknick und Kofferpacken. Auch die letzten frischen Cantuccini in einer nahen Bäckerei kauften wir auf, um wenigstens Duft und Geschmack von Rom mit nach Hause zu nehmen. Kurz vor dem Boarding noch ein Ständchen im Flughafen, dann ging es zurück.

Ingrid Walter, Offenbach, 2017/2018